



Katrin
Grossebacher

Diplomandin	Katrin Grossebacher
Examinatoren	Prof. Hansjörg Gadiant, Prof. André Stapfer
Expertin	Marie-Noëlle Adolph, manoa Landschaftsarchitekten GmbH, Meilen, ZH
Themengebiet	Entwurf

Kleine Allmend, Bern

Weite erhalten, Ränder gestalten



Vor dem Hintergrund einer geschnittenen Hecke wird ein bestehender Feldahorn in Szene gesetzt



Die Gartenmodule wachsen aus der Wildhecke heraus und bieten spannende Zwischenräume für alle



Der Schlehdorn blüht auf den Hügeln, wo im Frühling die ersten Zauneidechsen zu beobachten sind

Ausgangslage: Im dichten Stadtgefüge gehören Allmenden zu den letzten grossen nutzungs-offenen Freiräumen, so auch die Kleine Allmend im Nordosten Berns. Dieser Stadtteil hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Rund um die Entwicklungsschwerpunkte Wankdorf und Ostermündigen Bahnhof entstehen immer mehr Arbeitsplätze und Wohnungen. Damit steigt der Nutzungsdruck auf die Kleine und die benachbarte Grosse Allmend, was zu Interessenkonflikten führt. Auf der Kleinen Allmend finden sich neben Familiengärten, Schafweiden, Hornusserfeldern und temporären Parkplätzen viele spontane Nutzungen wie Joggen, Radfahren und Drachen steigen lassen.

Ziel der Arbeit: Ränder gestalten – Allmend erhalten. Die Kleine Allmend soll nutzungs-offen und für alle zugänglich sein. Die grosse Weite des Raumes wird so erlebbar. Die ökologischen Werte und die Gestaltung sollen miteinander verbunden werden. Die Familiengärten sollen erweitert werden.

Ergebnis: Die Mitte der Allmend bleibt frei und ist mit Ausnahme der Schafweide für alle zugänglich. Die Ränder werden von einer Baumallee, einer Baumreihe, dem Familiengartenareal und einer Feldahornreihe sowie einer Wildhecke gebildet. Letztere ist durchlässig und verlockt zusammen mit dem ökologisch wertvollen Hügelgelände zum Spielen. Die einheimischen Gehölze zeigen auf der Allmend ihre ganze Vielfalt. Ob Wildrose als Solitär, Wildbirne im leuchtend roten Herbstkleid oder Schlehdorn in Gruppenpflanzungen vor der Wildhecke: Ökologische Werte werden gestalterisch umgesetzt. Aus der Wildhecke heraus entwickeln sich von Hecken umgebene Gartenmodule mit vier bis acht Parzellen. Die Zwischenräume zwischen den Gartenmodulen werden gegen Nordosten immer grösser. Sie werden so zum öffentlichen Stadtgarten mit unterschiedlichen räumlichen Qualitäten: einmal intimer Ort der Ruhe, einmal Raum für Bewegung und Begegnung.